Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1912)
Heft: 12

Artikel: Jahresversammlung der Sozialen Käuferliga der Schweiz
Autor: Serment, E. / Soziale Käuferliga der Schweiz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325987

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trinkerrettung auch das Jugendwerk eine besondere Organisation braucht und grosse Anforderungen an die Zeit derjenigen stellt, die sich ihnen widmen. Das gleiche gilt von den praktischen Unternehmungen, wie Errichtung von Kaffeehallen, alkoholfreien Wirtschaften und dergl. mehr. Der Bund abstinenter Frauen aber möchte gerade auch solche Frauen sammeln, die schon in einer Arbeit stehen, seien es Hausfrauen und Mütter, seien es Lehrerinnen oder andere Berufsfrauen, seien es Frauen, die ihre Zeit schon anderer sozialer Arbeit widmen, und möchte gerade solchen Frauen die Zusammenhänge nachweisen, die zwischen ihrer Arbeit und der Abstinenzbewegung bestehen. Er verkennt selbstverständlich nicht die grosse Bedeutung der Jugendwerke, und wo es eine Ortsgruppe ermöglicht, neben ihrer andern Arbeit sich noch für diese einzusetzen, begrüsst er es natürlich lebhaft. Wo immer er kann, wirkt er auch durch Gründung von Mädchengruppen und durch Vorträge und Unterrichtsstunden an Schulen direkt auf die heranwachsende Jugend. Ebenso weiss er es natürlich zu schätzen, wenn einzelne Ortsgruppen, wie z. B. Aarau, Chur und Lausanne sich an der Einrichtung alkokolfreier Wirtschaften oder am Ausschank alkoholfreier Getränke auf Arbeits- und Sportplätzen beteiligen oder durch Vorträge über den Selbstkocher und Kurse im Sterilisieren nützliche Winke zur Führung einer alkoholfreien Küche erteilen. Er lässt darüber aber seine andere grosse Aufgabe nicht aus dem Auge, durch Aufklärung in Wort und Schrift die Mütter, die Erzieher überhaupt für die Abstinenz und für eine Erziehung der Jugend zur Abstinenz zu gewinnen. Durch Flugblätter, durch Broschüren, durch Theateraufführung, durch gesellige Veranstaltungen, durch Vorträge, durch Merkblätter für die Kinder, für die Jugend, für die Frauen, durch Ansichtskarten, kurz durch alle möglichen Propaganda- und Aufklärungsmittel sucht der Bund an das Publikum zu gelangen, und es ist ganz sicher auch seiner Propagandatätigkeit zu verdanken, wenn in den letzten Jahren das Verständnis für die abstinente Jugenderziehung auch in jenen Kreisen erwacht ist, wo die Notwendigkeit einer abstinenten Lebenshaltung der Erwachsenen noch nicht unbedingt anerkannt wird.

Die zehn Jahre Arbeit sind somit keine vergebliche Arbeit gewesen und es ist zu erwarten, dass im neubegonnenen Jahrzehnt noch manches Samenkorn aufgehe, das in diesen ersten zehn Jahren gesät wurde. Dass es auch nicht an Kräften fehlen werde, neue Aussaat zu besorgen, ist die wohlbegründete Hoffnung derer, die die Bewegung im vergangenen Jahrzehnt verfolgt haben. C. R.

Aus Italien.

Am 27. Juli dieses Jahres schrieb der „Consiglio dell' Ordine degli avvocati di Roma" die Professorin Teresa Labriola in die Liste der ausübenden Professionisten ein, da dieselbe schon über fünf Jahre an der Universität Rom das Recht lehrt.

Daraufhin erhob der Staatsanwalt Protest, welchen er mit dem Gesetz vom 8. Juni 1874 begründete, welches nur das männliche Geschlecht allein betreffe.

So wurde die alte Streitfrage wieder aufgenommen, die im Jahr 1884 durch ein Urteil des Kassationshofes, das Frl. Lydia Poët verbot, ihren Advokatenberuf auszuüben, hervorgerufen worden war, und welches ebenfalls diese Auslegung des Gesetzes von 1874 zum Grunde hatte.

Obschon die Verteidigung die guten Gründe ins Feld führte, dass die Zeiten sich geändert hätten, dass man ein Gesetz der Zeit gemäss auslegen müsse und es nicht im Moment seines Werdens krystallisieren lassen dürfe, dass Teresa Labriola seit Jahren nun Professorin der Philosophie des Rechtes an der Universität in Rom sei — so verwarf doch der Gerichtshof, zwar nach langer Debatte, den Antrag Labriola.

Der italienische Frauenbund bezeichnet in einem Protestartikel dieses Vorgehen als unlogisch und der Tatsache widersprechend, dass doch mit grosser Liberalität und hellem Geist des Fortschrittes die italienischen Gesetzgeber den Frauen die Tore der Universität weit geöffnet haben, um ihnen eine höhere Bildung zu ermöglichen — nun aber den Genuss deren Früchte verbiete. T.

Kurs in Kinderfürsorge.

Unter der Aufsicht des Erziehungsrates findet in Zürich vom Januar bis Juli 1913 der 5. Kurs in Kinderfürsorge statt. Er bezweckt die Ausbildung besoldeter und unbesoldeter Hilfskräfte für Ämter, Vereine und Anstalten der Kinderfürsorge, ev. auch Einführung in andere Gebiete der Fürsorge. Die praktische Tätigkeit umfasst Kinderpflege und -erziehung und soziale Hilfsarbeit, der theoretische Unterricht: 1. Vorträge über die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes, Kinderpflege und -ernährung, Kinderkrankheiten, Tuberkulose, Erziehungsfragen der Gegenwart, sowie Einführung in volkswirtschaftliche Fragen und soziale Frauentätigkeit, Jugendfürsorgebestrebungen, Wohnungshygiene und Rechtsschutz. 2. Referate der Kursteilnehmerinnen, Diskussionen, Lektüre und Anstaltsbesichtigungen. 3. Anleitung zur Zubereitung der Säuglingsnahrung, zur Führung einer rationellen Arbeiterküche und zur Beschäftigung von Kindern (Handfertigkeitsunterricht). Alter der Kursteilnehmerinnen: ca. 20—30 Jahre, Kursgeld Fr. 100.— ohne Kost und Logis. Prospekte durch die Kursleitung: Frl. Fierz, Schanzengasse 22, Zürich I und Frl. v. Meyenburg, Schipf, Herrliberg.

Hochachtend

Das Komitee: M. Balsiger-Moser; Prof. Dr. Feer, Leiter des Kinderspitals; Dr. E. Georgi; H. Hiestand, Vorsteher des Kinderfürsorgeamtes; Dr. I. Hilfiker-Schmid; Dr. H. Kesselring, a. Prof.; Dr. H. Mousson, Regierungsrat; Dr. S. Stadler, a. Rektor; Dr. F. Zollinger, Erziehungssekretär.

Jahresversammlung der Sozialen Käuferliga der Schweiz.

Die 7. Generalversammlung der Sozialen Käuferliga der Schweiz fand am 27. Okt. in Lausanne statt.

Am Vorabend wurde eine öffentliche Versammlung in der Aula der Universität unter dem Vorsitz von Hrn. A. de Morsier abgehalten. Sie war nicht so gut besucht, wie man um der Sache und der Vortragenden willen hätte wünschen mögen. Es sprachen Frl. E. Gourd (Genf) über Heimarbeit und Hr. Deslandres, Professor in Dijon, über Barzahlung; beide verstanden, ihr Thema in vorzüglicher Weise darzulegen und das Interesse des Publikums zu erregen.

Zu der Versammlung am folgenden Tag fand sich ausser den Delegierten nur wenig Publikum ein, das schöne Wetter nach einer Reihe von trüben Tagen lockte die Menschen eher ins Freie als ins Stadthaus.

Die Sitzung wurde 2¼ Uhr im Beisein von Delegierten aller Sektionen durch die Zentralpräsidentin Mme Pieczynska, eröffnet. Sie verlas den Bericht, der ein kurzes Bild gab über die im verflossenen Jahr entwickelte Tätigkeit. Es ist zu konstatieren, dass die Liga langsam aber sicher an Boden gewinnt: neue Mitglieder schliessen sich ihr an, neue Sektionen werden gebildet, die Ideen, die sie vertritt, dringen in immer weitere Kreise ein. Was noch vor 10 Jahren der unerfüllbare Traum eines Utopisten schien, hat heute schon mehr oder weniger feste Gestalt angenommen. Am Heimarbeitskongress, der kürzlich in Zürich tagte, konnte der in drei Jahren gemachte Fortschritt konstatiert werden: es wurde der Liga ein sehr ehrenvoller Platz eingeräumt, man sieht in ihr

eine unentbehrliche Mitarbeiterin. Unentbehrlich ist sie jetzt schon und wird es noch mehr und mehr werden angesichts der beiden kriegführenden Heere des Kapitals und der Arbeit, zwischen denen sie schon mehrmals mit Erfolg vermittelt hat. Die Käuferliga ist eben das Publikum, also jedermann: ihr gehören Arbeiterinnen und Bürgerliche, Handwerker und Intellektuelle an; und es bedarf eben dieser Mischung, wo eines das andere ergänzt. In dieser unparteiischen Atmosphäre wird das Urteil gereift und gerecht.

In Genf wurde man auf einen der so häufigen Übelstände aufmerksam, die niemand etwas nützen und doch, man weiss nicht warum, fortbestehen, bis sie, eines schönen Tages entdeckt, von selbst aufhören. Das Reglement verlangt, dass Telegramme gleich nach ihrer Ankunft dem Adressaten überbracht werden müssen; so wurden also alle Telegramme, die nach Schluss der Bureaux und Banken einliefen, eines nach dem andern gewissenhaft ausgetragen und in einen Briefkasten gesteckt, wo sie bis zum folgenden Morgen liegen blieben. Das ergab etwa 40 unnütze Gänge. Sechzig grosse Häuser, die von der Liga darauf aufmerksam gemacht worden waren, willigten sofort ein, dass ihnen die nach Geschäftsschluss eingelaufenen Telegramme erst am folgenden Morgen zur Zeit der Geschäftsöffnung ausgeliefert würden. In drei Tagen war die Reform vollbracht.

Alle Verbesserungen werden natürlich nicht so leicht bewerkstelligt; je mehr die vorgeschlagenen Neuerungen von den Kunden eine gewisse Anstrengung und Selbstverleugnung verlangen, desto schwieriger sind sie zu erreichen; denn nur wenige antworten und es gelingt ihnen nicht immer, den Egoismus und das bequeme Gehenlassen zu überwinden. Manche Probleme sind auch sehr verwickelt, und tief eingewurzelte Gewohnheiten ändern sich nur langsam. Es braucht oft Monate, ja Jahre eines stillen, zähen Kampfes, so z. B. bei der Bewegung gegen die Nachtarbeit in den Bäckereien oder für die Sonntagsruhe der Zuckerbäcker. Dagegen sind schon nennenswerte Erfolge errungen worden im Kampfe gegen die Hetze vor Weihnachten und Neujahr. Da ist der Aufruf der Liga sowohl bei den Kaufleuten als bei der Kundschaft auf guten Boden gefallen. Die Geschäfte haben sich bemüht, rechtzeitig ihr Lager zu vervollständigen, und haben durch Plakate und Inserate das Publikum darauf aufmerksam gemacht und so die Arbeit der Liga unterstützt.

Letztes Jahr gab die Liga ihre erste Empfehlungsmarke, „label", an verschiedene Geschäfte für gestrickte Damenmäntel ab. Dieses Jahr wurde der Firma Weilenmann in Zürich für ihre Teigwaren eine Marke zuerkannt. Der Vorstand unterhandelt noch mit einigen andern Häusern, um von ihnen, wenn möglich, ebenso gute Arbeitsbedingungen zu erhalten. Nach einem Jahr gibt Weilenmann vier Tage Ferien und jedes folgende Jahr einen Tag mehr bis zum Maximum von 12 Tagen. Diese Institution bezahlter Ferien bürgert sich allmählich ein. Im letzten Bericht der eidg. Fabrikinspektoren war konstatiert, dass 166 Häuser sie allen Arbeitern gewähren und 733 gewissen Kategorien ihres Personals. 26 658 Personen nahmen damals an dieser Vergünstigung teil, und diese Zahl ist seither wohl noch gewachsen.

Mme Pieczynska betont, dass gerade diejenigen, die für die Not der Arbeiter ein mitfühlendes Herz haben, aber den Klassenkampf nicht unterstützen können, in der Mitarbeit mit der Liga ihre Befriedigung finden sollten. Wie Hr. de Morsier am Abend vorher hervorhob: wer gegen den sozialen Krieg ist, sollte zur Liga gehören.

Nach Genehmigung des Rechnungsberichtes wurden die Wahlen vorgenommen. Die austretenden Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt mit Ausnahme von Hrn. Bergner, der eine Wahl abgelehnt hatte und durch Hrn. Schaffroth (Lausanne) ersetzt wurde, und der Quästorin, Frl. Stettler, die gesundheitshalber ihr Amt niederlegte. An ihre Stelle kam Frl. Steinegger (Bern).

Hr. Deslandres gab dann einen kurzen Überblick über die Tätigkeit der französischen Liga. Er betont die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens der verschiedenen Ligen, da viele Fragen nur international gelöst werden können. In Frankreich hat es 24 Sektionen, neue sind in Bildung begriffen. Die französische Liga sucht das grosse Publikum zu beeinflussen, die Gewerbe und die Behörden. Die Arbeit ist ungefähr die gleiche wie bei uns. Die Presse nimmt Mitteilungen der Liga gerne auf, und zahlreiche orientierende Artikel werden jährlich in den grossen Zeitungen, wie in der Lokalpresse veröffentlicht.

Mme Pieczynska dankt dem Sprechenden für seine interessanten Mitteilungen und erinnert daran, was die schweiz. Liga den Gründern der französischen Mr. und Mme Jean Brunhes, schuldet. Zum Dank dafür werden sie vor ihrem Wegzug nach Frankreich einstimmig zu lebenslänglichen Ehrenmitgliedern gewählt. Ein Telegramm soll ihnen die Wünsche der Versammlung überbringen.

Hr. de Morsier macht auf die internationale Konferenz aufmerksam, die 1913 in Antwerpen abgehalten werden soll.

Dann berichten die Sektionen 1. über ihre Bemühungen um Einführung eines früheren Ladenschlusses an Werktagen und den völligen Schluss an Sonntagen; einige Resultate sind erreicht worden, aber es bleibt noch viel zu tun übrig, und 2. über die Propaganda unter der Jugend. Es wurden Vorträge in einigen Mädchenpensionaten und einigen öffentlichen und privaten Schulen gehalten. Auch auf diesem Gebiete ist die Arbeit in den ersten Anfängen.

Auf Antrag des Vorstandes wird beschlossen, an der Landesausstellung von 1914 teilzunehmen.

Nachdem die Anwesenden noch zu recht tätiger Mitarbeit aufgefordert worden, schliesst die Präsidentin die Sitzung um 1/25 Uhr. E. Serment.

Jahresversammlung der Internationalen abolitionistischen Föderation.

Die 37. Generalversammlung wurde am 24. und 25. September dieses Jahres in Biel abgehalten unter dem Vorsitz von Hrn. A. de Meuron. Die Sitzungen fanden im grossen Saale des Stadthauses statt, der von den Behörden freundlichst zur Verfügung gestellt worden war, die Abendversammlungen in der Tonhalle. Am Morgen des ersten Tages hielt der kürzlich gegründete, aus erst vier Sektionen bestehende Schweiz. Zweig der Föderation seine Versammlung ab. Es ist sehr zu hoffen, dass er an Ausdehnung zunehme, denn die abolit. Föderation ist in unserem Lande gerade so notwendig, wie anderswo, trotzdem die Reglementierung überall, ausser in Genf, abgeschafft ist; denn, wenn wir nicht wachsam sind, wird eine Neureglementierung sich unter dem Deckmantel hygienischer Massregeln einschleichen. In Zürich, wo die Gefahr gross ist, haben sich die verschiedenen Frauenvereine zusammengetan, um durch Vorträge und aktive Propaganda ihr zuvorzukommen.

Am Nachmittag des 24. wurde die internationale Versammlung eröffnet. Zur Behandlung kam zunächst eine Statutenrevision, die vor zwei Jahren in Bern beschlossen und von einer Kommission vorbereitet wurde.

Am Abend fand eine öffentliche Versammlung statt, an der Frl. Dr. Wilson (England), Frl. Buchner (Deutschland) und die Herren Pfr. Strohl und Bruns aus dem Elsass sprachen, der eine über Kolmar zur Zeit der Reglementierung und nach Abschaffung derselben, der andere über den Kampf gegen die Prostitution.